



So wie auf diesem Bild, auf dem zwei Feuerwehrmänner ein Flammenmeer auf einer Übungsanlage bekämpfen, wird es auch auf dem Truppenübungsplatz in Wildflecken zugehen.

Foto: Führer

# Mit drei Stuntmen wird es heiß

**PILOTVERSUCH** 30 Wehren aus ganz Oberfranken fahren auf einen Truppenübungsplatz in die Rhön. Dort wird unter realen Bedingungen geprobt. Aus Kulmbach machen 76 Einsatzkräfte mit.

VON ALEXANDER HARTMANN

**Kulmbach/Wildflecken** - Häuser werden mit Stroh und Holzbricketts in Brand gesetzt, Rauchgranaten geworfen, ja sogar drei Stuntmen, die normalerweise in der RTL-Sendung „Alarm für Cobra 11“ in gefährlichen Szenen Darsteller doublen, kommen zum Einsatz: Auf dem Truppenübungs Gelände der Bundeswehr in Wildflecken in der Rhön probt die oberfränkische Feuerwehr vom 20. bis 23. August den Ernstfall. Und das „unter sehr realistischen Bedingungen, was im normalen Übungsalltag ja nicht der Fall ist“, wie Marcus Führer feststellt, der die Übungstage federführend mit organisiert.

„Es ist ein Pilotprojekt, das für Aufsehen sorgt“, betont der Pressesprecher der Lichtenfelser Wehr. Bislang werde das Gelände in Wildflecken lediglich

von großen Berufsfeuerwehren wie der aus München genutzt. „Dass sich Freiwillige Feuerwehren aus verschiedenen Landkreisen zusammenschließen, um sich bei einem mehrtägigen Einsatz gezielt fortzubilden, ist wohl einmalig“, erklärt Führer, nach dessen Worten der Landkreis Kulmbach das Projekt voll unterstützt.

**„Es ist klasse, dass unsere Leute die Gelegenheit bekommen, in Wildflecken unter einzigartigen Bedingungen zu üben.“**

STEFAN HÄRTLEIN

Das wird auch an der Teilnehmerzahl deutlich: Von den insgesamt 270 Kräften aus acht oberfränkischen Kreisen kommen allein 76 aus Kulmbach. Angemeldet haben sich die Wehren aus Buchau/Dörfles, Roth-

wind/Fassoldshof und Grafen-gehaig (je fünf Aktive), Schmeilsdorf und Schwarzach (je 2), Marktlegast, Stadtsteinach und Untersteinach (je 9), Maierhof (7), Presseck (3) und Veitlahm (1). Die örtliche Einsatzleitung ist sechs Mann stark.

Dankbar ist Führer auch dem Kulmbacher THW, das mit 13 Kräften und technischem Gerät anreist. Das Technische Hilfswerk wird Führer zufolge Pyrotechniker zur Verfügung stellen, die über eine Sprengberechtigung verfügen und kontrolliert Feuer legen, sowie viele logistische Aufgaben übernehmen. So würden alte Autos, die in Brand gesetzt werden, vom THW mit dem Radlader bewegt.

Geübt wird in einem früheren Wohngebiet der US-Streitkräfte, der so genannten „Housing Area“. „Dort sind 15 bis 20 große Wohnblöcke, in denen die Bundeswehr heute auch den

Häuserkampf übt.“ Über 60 Einsätze sind Führer zufolge geplant. Es gehe darum, unter realen Bedingungen an vorhandenen Schwachstellen zu arbeiten. So werde gezeigt, wie man mit einem möglichst geringen Löschmittel-Einsatz ein Feuer in den Griff bekommt. Ein besonderes Augenmerk werde auf die Überdruckbelüftung gelegt.

**Sicherheit geht vor**

Doch auch wenn alles dem Ernstfall nahe kommen soll – auf eines werde streng geachtet: „Dass alles kontrolliert abläuft, niemand zu Schaden kommt.“

„Das ist eine super Sache“, sagt der Kulmbacher Kreisbrandrat Karl-Heinz Kammerer, und auch Kreisbrandinspektor Stefan Härtlein ist begeistert: „Es ist klasse, dass unsere Leute die Gelegenheit bekommen, in Wildflecken unter doch einzigartigen Bedingungen zu üben.“